

„Gute Wünsche

San Felipe, den 23.05.2014

Mögest du dir selbst begegnen an Orten, die dich faszinieren
durch Menschen, die dich begeistern
und Erfahrungen, die dich bereichern“

Hallo liebe Freunde, Verwandte und Interessierte :)

Bald ist es für mich, sowie für viele andere Freiwillige soweit: Bald neigt sich „unser Jahr“ dem Ende zu,: Es ist unfassbar wie die Zeit vorallem in den letzten Monaten an mir vorbei gehuscht ist.

Aus den sommerlichen 42 Grad sind inzwischen Minus Grade geworden und obwohl ich jeden Tag felsenfest davon ausgehe, dass es nicht noch kälter werden kann, überzeugen mich der San Felipianische Winter sowie Aussagen à la „Kathi, wenn du DAS kalt findest, dann warte mal den Juli ab“ der ChilenenInnen vom Gegenteil. Gestern habe ich mir als Vorbereitung auf diesen Rundbrief die Zeit genommen, nochmal alle Abschiedsbriefe/Karten&Geschenke von Freunden, Bekannten und Verwandten aus Deutschland erneut zu lesen.

Viele Worte, Erinnerungen, Ratschläge und Wünsche haben mich so sehr gerührt, dass ich weinen musste. Als letztes viel mir eine Karte in die Hand, auf der die oben aufgeführten Zeilen zu lesen waren. Und genau die beschreiben meine Zeit hier in Chile ziemlich perfekt.

Und da mir gerade auffällt, dass ich das Thema meines dritten Rundbriefes frei wählen darf, habe ich mich dazu entschieden nämlich genau über **die** Erfahrungen, die mich bereichern, **die** Menschen die mich begeistern und **die** Orte die mich faszinieren zu berichten.

Zudem ist in Chile, wie ihr sicherlich mitbekommen habt, einiges passiert, was viel verändert hat, worüber ich natürlich auch berichten möchte.

In den letzten Monaten wurde Chile leider von einigen Katastrophen heimgesucht. Anfang April gab es vor der Nordküste Chiles ein Erdbeben der Stärke 8,2, das viel zerstörte und einige Menschen das Leben kostete. (Zum Vergleich: Das Erdbeben 2010 hatte eine Stärke von 8,8),

Aufgrund mehrerer Tsunamiwarnungen musste großflächig geräumt werden, es gab mehrere starke Brände und die Versorgung der Menschen dort war so schlecht, dass die Präsidentin M. Bachilet den Notstand für die entsprechende Region ausrief.

Zu diesem Zeitpunkt kehrte ich gerade mit meiner Schwester aus Cordoba (Argentinien) zurück. Nachdem wir dort ein paar ereignisreiche Tage verbracht hatten, haben wir dann gemeinsam meine Eltern in Santiago am Flughafen abgeholt. Diese Momente, als ich zumindestens einen Teil meiner Familie wieder in die Arme schließen konnte, werde ich nie-nie-niemals im Leben vergessen. Es war einfach wunderschön.

Nachdem ich ihnen meine Lieblingsorte in San Felipe gezeigt und vielen Leuten vorgestellt hatte haben wir uns auf den Weg nach Valparaiso gemacht.

Valparaiso ist eine wunderschöne, hügelige, lebendige und sehr sehenswerte Hafenstadt, die 2003 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde.

Als uns dort die Nachrichten des Erdbebens erreichte, war ich natürlich sehr bestürzt und unglaublich traurig, gleichzeitig allerdings auch froh, uns in Sicherheit zu wissen.

Der Urlaub mit meinen Eltern und meiner Schwester war unvergesslich: Wir waren zuerst in der Atacama Wüste und haben dort einige interessante Touren gemacht, danach ging es weiter zum Titicacasee und dann nach Cusco.

Zum Schluss dann das Highlight, der Ort, der mich am meisten fasziniert hat und den ich schon immer sehen wollte. Der Machu Pichu in Peru. Dort oben war mir ganz schwindelig vor Glück. Diesen Tag werde ich nie vergessen!

Noch in unserem Hostel in Cusco, sah ich die Bilder aus Valparaiso über den Bildschirm flimmern: Brennende Hügel, Häuser, die riesigen Rauchwolken und die verzweifelten Menschen, die alles verloren hatten.

Durch einen Waldbrand, der am Stadtrand auf die Hügel übergriff starben 11 Menschen, ganze Stadtteile wurden dem Erdboden gleichgemacht. Ich erinnere mich noch ziemlich gut daran, was der Touristenführer bei unserem Valparaiso-Besuch eine Woche zuvor sagte „Wenn hier oben mal ein Feuer ausbricht, ist es quasi unlöslich, denn welches Auto passt bitte durch solche engen Straßen und kann so eine hügelige Strecke hinter sich bringen?“

Bisher ist unklar, was den Brand ausgelöst hat.

Die Anteilnahme der Chilenen war in diesen Tagen deutlich zu spüren. In den großen Supermärkten sah man Haufen von Kleider- und Lebensmittelspenden. Hierüber hörte ich verschiedene Meinungen.

Einige Chilenen sagten mir „Ich finde es klasse, dass die Leute dort so kräftig Unterstützung erhalten“. Andere äußerten scharfe Kritik an den ziemlich dürftig ausfallenden Hilfgeldern der Regierung. Außerdem sagte mir jemand „Was nützen einem 2 Tonnen Kleidung, wenn man kein Dach mehr über dem Kopf hat? Die Wohnsituation dieser Menschen ist seit Jahren miserabel und auch auf Brandschutzvorkehrungen seitens der Regierung wird kein Wert gelegt“.

Viele ChilenInnen haben sich auf den Weg gemacht, um bei den Bergungs- und Aufräumarbeiten zu helfen. Auch ich hätte mich gerne nützlich gemacht, allerdings befand ich mich zu diesem Zeitpunkt noch in Peru und durch eine Freiwilligen-Freundin aus Valparaiso weiß ich, dass es sehr sehr schwer ist, sich dort einzuschleusen, da viele Chilennen über Studentenverbände oder andere Organisationen vereint zur Hilfe geeilt sind.

Für die Zukunft hoffe ich einfach, dass so eine Katastrophe nicht wieder passiert, wengleich das Risiko möglicher Brände, vorallem auch durch den sehr heißen, chilenischen Sommers, sehr hoch ist.

Und nun zu den Begegnungen, die ich erwähnt hatte:

In diesem Jahr habe ich davon einige erleben dürfen: viele schöne, einige auch nicht-so-schöne aber irgendwie haben sie mich, egal was sie in mir ausgelöst haben, zum nachdenken angeregt. Ich finde Begegnungen mit Menschen aus anderen Kulturen immer wieder aufs neue spannend und bin so froh, dass ich in diesem Jahr viele

ChilenInnen in mein Herz schließen konnte. Alle aufzulisten und zu erzählen, was ich mit ihnen verbinde, würde den Rahmen sprengen, deswegen schreibe ich jetzt einfach über die, die mir gerade in den Sinn kommen & vorallem über einige Jungs aus der Casa Walter Zielke, in der ich in letzter Zeit viel Zeit verbracht habe:

Zuersteinmal zu unserer Nachbarin:

Ich habe selten jemanden kennen gelernt, der so ein reines und großes Herz hat. Diese Frau sieht einfach alles an dir & weiß viel über dich, obwohl du sie ja eigentlich noch gar nicht so lange kennst: Sie sieht sofort, ob du zu oder abgenommen, ob du Sorgen/Kummer -oder dich wie so oft ausgesperrt hast und mal wieder nach ihrem Schlüssel fragen musst. Ich werde diese besondere Frau schmerzlichst vermissen & bin froh darüber zu wissen, dass da nebenan jemand wohnt, zu dem ich immer kommen kann, egal was passiert.

Dann ist da natürlich der gute alte Mauricio, der mich mit seinem sehr speziellem Humor immer wieder zum Lachen bringt, egal wie schlecht es mir gerade geht. Für mich ist dieser Mann eine Legende und seine „Wie soll man Weihnachten wertschätzen, wenns jeden Tag Geschenke gibt?“- Lebensweisheiten werde ich auch nach dem Jahr nicht so schnell vergessen.

Dann ist da meine Freundin Barbara, die mir jedes mal stolz erzählt, dass sie so froh ist, Deutsche kennen gelernt zu haben weil wir so „buena onda“ sind und mir so oft sagt/schreibt, dass wir ja bloß in Chile bleiben und gar nicht erst zurück fliegen sollen.

Obwohl wir uns leider in letzter Zeit sehr selten zu Gesicht bekommen haben, bin ich sehr glücklich darüber, dass ich sie kennen lernen konnte & hoffe natürlich, dass der Kontakt auch über so eine weite Distanz hin halten wird.

Und dann sind da natürlich noch die Jungs aus der Casa Walter Zielke:

Viele verschiedene Jungs mit ganz eigenen Charakteren, Macken, liebenswürdigen Seiten und ihren eigenen Lebensgeschichten.

Da sind einige, mit dem ich in diesem Jahr kaum geredet habe, da sie außer Aussagen wie „guarda me once porfa (heb mir bitte was vom Essen auf)“ nicht viel von sich gegeben -& generell sehr wenig Zeit in der Casa verbracht haben.

Manchmal macht es mich auch einfach wütend, dass es für einige mit teilweise 17 Jahren anscheinend so eine große Überwindung ist, 5 Teller und einen Topf abzuwaschen, sodass mir manchmal auch einfach schlicht weg das Interesse/die Motivation fehlt, mich auf eine Diskussion einzulassen. Aber auch über diese Begegnungen bin ich froh, denn sie haben mich toleranter aber auch selbstbewusster werden lassen.

Dann ist da der, den man leider selten zu Gesicht bekommt, da er viel lernt und arbeiten geht. Er tut dies meiner Meinung nach mit viel Ehrgeiz & Fleiß und beschwert sich so selten über alltägliche Ärgernisse oder andere Dinge. Davon könnte ich mir ruhig mal eine Scheibe abschneiden. Zudem ist er sehr interessiert und ich liebe es, mich mit ihm über alles mögliche zu unterhalten, eben weil er so aufrichtig und respektvoll ist.

Dann ist da der, der leider so oft alleine in seinem Zimmer vor seinem PC hockt und seinen wirklich beachtliches Wissen selten teilt. Okay, ich muss zugeben in letzter Zeit ist er mir ziemlich oft auf die Nerven gegangen, aber als er letztens plötzlich

total unerwartet auf mich zukam, mich in den Arm genommen und „Kathi, was mach ich denn hier, wenn du gehst?“ sagte, stiegen mir ungewollt die Tränen in die Augen. Die Verhältnisse aus denen viele der Jungs stammen und die Gründe, warum sie in diesem Heim leben machen mich einfach immer wieder unglaublich traurig, wütend, und irgendwie auch hilflos.

Und dann ist da zuletzt noch der, den ich schon aufgrund seines watscheligen Ganges und seinem lauten zum Glück sehr häufig ertönendem Lachen nie vergessen werde. Es sind diese endlosen Diskussionen über Alles und Nichts, sein Lachen, wenn ich ihn mal wieder nicht verstanden habe und viele andere Momente, die dieses Jahr zu dem machen was es ist. Ich bin einfach nur unheimlich dankbar, diesen Einblick in eine anfangs noch fremde Welt ermöglicht bekommen zu haben. Auch wenn es nicht immer einfach war, bin ich doch froh, diesen Schritt gegangen zu sein.

Uns bleibt noch genau ein Monat in Chile, eine Zeit die es zu nutzen und zu genießen gilt. In der verbleibenden Zeit werden noch ein letztes mal Ausflüge unternommen, es wird Abschied genommen und dann heißt es für uns alle: Koffer packen & ab in die Heimat. Ich kann einfach nur immer wieder betonen, wie sehr die Zeit an uns vorbei gerannt ist.

Danke für die vielen Erfahrungen, Danke für das was ich hier lernen durfte, denn das ist wirklich eine Menge. Manche Dinge lassen sich auch einfach nicht in Worte fassen.

Danke an Alle die diese Zeit ermöglicht haben, Danke an meine Eltern, meine Geschwister, meine Verwandten, Bekannten, Freunde, dafür dass ihr immer da seid egal ob im Herzen oder im Kopf!

Danke an die Fifar für so eine tolle Betreuung!

Danke an meine Mitfreiwilligen!

Danke an alle Spender, die die Aktionen und alles weitere ermöglicht haben!

Danke für euer Interesse & alle Ratschläge, die ich über das Jahr hinweg erhalten habe!

Wir sehen uns dann im guten alten Leopoldshöhe & Umgebung wieder.

Ich freu mich auf euch.

eure Kathi

Und hier noch ein paar Fotos der letzten Zeit:



In Los Andes



Machu Pichu in Peru



Casa-Junge